Zeitschrift: Mittelalter : Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins = Moyen Age : revue de l'Association Suisse Châteaux Forts = Medioevo : rivista dell'Associazione Svizzera dei Castelli = Temp medieval : revista da l'Associaziun Svizra da Chastels

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 10 (2005)

Heft: 3

Artikel: Keine Geschossspitze, sondern Webstuhlteil : zum Nachweis eines Trittwebstuhls auf der Burg Alt-Lägern (Kanton Zürich)

Autor: Windler, Renata

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-165696

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

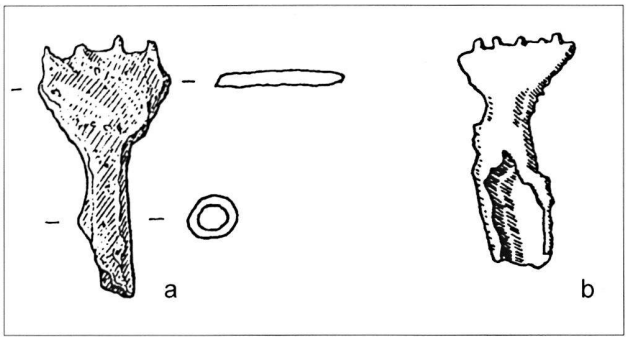
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Keine Geschossspitze, sondern Webstuhlteil. Zum Nachweis eines Trittwebstuhls auf der Burg Alt-Lägern (Kanton Zürich)

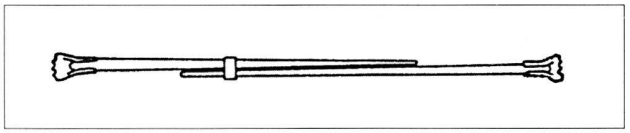
von Renata Windler

Ein bei den Ausgrabungen von 1902/03 auf der Burgruine Alt-Lägern gefundener 5,5 cm langer eiserner Gegenstand mit Tülle und gezähntem Blatt *(Abb. 1a)* wird in der Fachliteratur bisher allgemein als Pfeilspitze für den Fischfang oder als Geschossspitze bzw. «Schneidebolzen» bezeichnet.[1] Nach dem Fund von Alt-Lägern ging auch ein zweites gleichartiges Objekt aus der Kirche von Kleinhöchstetten BE *(Abb. 1b)* mit derselben Funktionsbezeichnung in die Literatur ein.[2] Diese Deutung kann jedoch nicht überzeugen. Beide Objekte weisen an ihrem Blatt keine eigentlichen Spitzen, sondern lediglich eine feine Zähnung auf. Es handelt sich also eindeutig nicht um Waffen. Ihre Funktion ist in einem ganz anderen Zusammenhang, und zwar im Textilhandwerk zu suchen.[3]

Beim Weben auf dem Trittwebstuhl stellt sich das Problem, dass die horizontal verlaufenden Kettfäden durch den Eintrag der Schussfäden zusammengezogen werden. Der gewebte Stoff erhält damit keine geraden Kanten. Um dem entgegenzuwirken, kann ein Breithalter in das Gewebe eingespannt werden. Es handelt sich dabei um zwei zusammengebundene oder ineinander geschobene Stäbe, an deren Enden jeweils ein gezähnter eiserner Aufsatz befestigt ist *(Abb. 2)*. Sehr anschaulich ist dies auf einem Glasgemälde des 14. Jahrhunderts in der Kathedrale von Chartres dargestellt *(Abb. 3)*. Der Weber hält in seiner rechten Hand das Schiffchen, in seiner linken den Webkamm. Zwischen dem Weber und dem Webkamm ist der Breithalter erkennbar. Die verbreiterten Enden des Stabes spannen das Gewebe an den Webkanten auseinander. Indirekt ist ein Breithalter an einem Textilfragment der Zeit um 1300 aus Winterthur nachgewiesen: Die Webkante eines Leinengewebes weist kleine Löcher auf, die als Negative der Zähne zu deuten sind *(Abb. 4)*. Die Deutung der Funde von Alt-Lägern und Kleinhöchstetten werden auch durch volkskundliche Parallelen belegt.[4] Aus Spanien und Portugal sind zudem archäologische Vergleichsfunde bekannt.



1: Eiserne Enden von Breithaltern, Funde von Alt-Lägern (a) und Kleinhöchstetten (b), M. 2:3 (a: Zeichnung Sibylle Heusser, Kantonsarchäologie Zürich (a), b: Hofer 1955, 12, Abb. 4,3 [vgl. Anm. 2]).



2: Breithalter bestehend aus zwei zusammengebundenen, gegeneinander verschiebbaren Stäben mit gezähnten eisernen Aufsätzen.

Nicht nur die Funktionsbestimmung als Breithalter, sondern auch der daraus erschliessbare Trittwebstuhl auf Alt-Lägern ist von Interesse. Nach dem Fundspektrum, v.a. der Keramik, dürfte der Breithalter aus dem 12., allenfalls frühen 13. Jahrhundert stammen. Unseres Wissens handelt es sich um den bisher ersten archäolo-

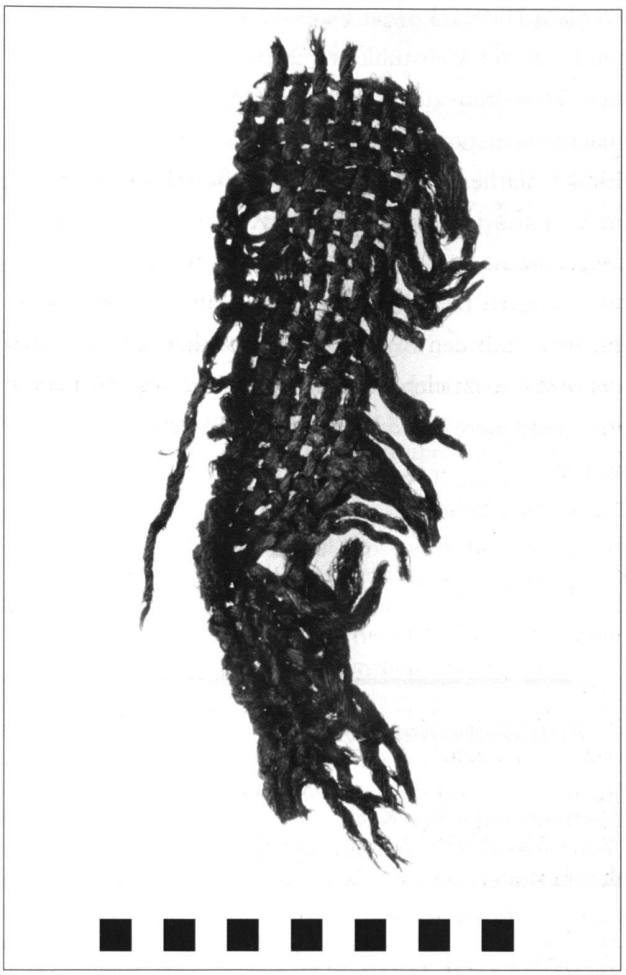
[1] Vgl. H. Schneider, K. Heid, Das Fundmaterial aus der Burgruine Lägern. Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 8, 1946, 32; B. Zimmermann, Mittelalterliche Geschossspitzen. Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 26 (Basel 2000) 66f. Typ T 5–11. Zu den Ausgrabungen auf Alt-Lägern vgl. R. Windler, in: R. Meier, B. Meier (Hrsg.), Die Lägern – eine Gratwanderung (Baden 2003) 120–122.

[2] P. Hofer, Kleinhöchstetten: Ergebnisse einer Ausgrabung (Bern 1955) 12, vgl. auch Zimmermann 2000 (Anm. 1).

[3] D. Cardon, La draperie au Moyen-Age. Essor d'une grande industrie européenne (Paris 1999) 404–408. Vgl. auch R. Windler, Schwinghebel (?) und Breithalter – (dort auch zu einem möglichen Schwinghebel ebenfalls von Alt-Lägern). Archaeological Textiles Newsletter 39, 2004, 2f.

[4] Ch. Lorez, Bauernarbeit im Rheinwald. Schriften der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 25 (Basel 1986²) 62; Abb. 63,4.

3: Webstuhldarstellung auf einem Glasgemälde des 14. Jahrhundert in der Kathedrale von Chartres.



4: Webkante eines Leinengewebes mit zwei Löchern des Breithalters, um 1300, Fundort Winterthur, Untertor 15.

gischen Nachweis eines derartigen Webstuhls auf einer Burg. Der Trittwebstuhl, bei dem die Schäfte über Pedale mit den Füssen gehoben und gesenkt werden und beide Hände damit für den Eintrag des Schussfadens und das Anschlagen der Fäden frei sind, bedeutete eine wichtige Innovation im Textilhandwerk. Damit konnte die Produktivität bedeutend erhöht werden. In Mittel- und Westeuropa kam der Trittwebstuhl spätestens im Hochmittelalter auf. Älteste archäologische Nachweise gehen in die Zeit um 1000, in der Schweiz bislang auf das 12. Jahrhundert zurück.[5] Aus jener Zeit finden sich bei uns die jüngsten archäologischen Nachweise für den zuvor über Jahrhunderte, ja gar Jahrtausende üblichen Gewichtswebstuhl, bei dem die senkrecht verlaufenden Kettfäden durch Gewichte nach unten gezogen werden. Dank dieser Gewichte, die meist aus schwach gebranntem Ton bestanden, ist der Gewichtswebstuhl archäologisch gut nachweisbar. Abgesehen von den hier vorgestellten eisernen Teilen von Breithaltern bestehen die Trittwebstühle dagegen ausschliesslich aus organischen Materialien, aus Holz und Schnüren. Entsprechend schwierig und selten war lange Zeit der archäologische Nachweis. 1990 konnten Trittwebstühle auf Grund ihrer Standspuren (Negative der vier Eckpfosten und Grube der Tritte) erstmals in Winterthur nachgewiesen

[5] R. Windler, A. Rast-Eicher, Spätmittelalterliche Weberwerkstätten in der Winterthurer Altstadt. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters 27/28, 1999/2000, 1–82.

[6] Windler/Rast 1999 (Anm. 5) 67, Abb. 66; Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 82, 1999, 314; Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 88, 2005 (im Druck); freundl. Mitteilung A. Bräuning, Freiburg i.Br.

werden. Die dank einer Feuersbrunst teilweise verkohlten Reste der Webstühle wie auch von Fäden und Textilien verhalfen zu einer zweifelsfreien Deutung und machten entsprechende Befunde auch an anderen Orten lesbar. Seither sind die archäologischen Belege hoch- und spätmittelalterlicher Trittwebstühle sprunghaft angestiegen, zu nennen sind u.a. Nachweise in Murten FR, Reinach BL, Rheinau ZH und Ulm.[6] Kaum anders dürfte es mit den Breithaltern geschehen, die – einmal erkannt – wohl nicht nur als Neufunde, sondern auch in verschiedenen Funddepots zum Vorschein kommen werden.

Abbildungsnachweise:
1a: Zeichnung Sibylle Heusser, Kantonsarchäologie Zürich.
1b: Hofer 1955, 12, Abb. 4,3 [vgl. Anm. 2].
2: nach Cardon 1999, 408, Fig. 154 [vgl. Anm. 3].
3: nach Cardon 1999, 308, Fig. 121 [vgl. Anm. 3].
4: Martin Bachmann, Kantonsarchäologie Zürich.

Adresse der Autorin:
Dr. Renata Windler
Baudirektion Kanton Zürich, Hochbauamt, Kantonsarchäologie
Stettbachstr. 7
8600 Dübendorf
renata.windler@bd.zh.ch

Publikationen

Michael Losse, Ilga Koch
Schlösser und Burgen am westlichen Bodensee

Mit den Inseln Mainau und Reichenau, der Höri und dem Thurgauer Seerücken (Schweiz).
Hegau Bibliothek 122. Wartberg Verlag, Gundensberg-Gleichen 2004 – 80 Seiten, gebunden, Grossformat, zahlreiche farbige Abb. € 19.80
ISBN 3-8313-1448-9

An den westlichen Bodensee grenzen Deutschland und die Schweiz mit den uralten Kulturlandschaften Thurgau und Hegau. Diese Region bietet eine ungewöhnlich hohe Anzahl an attraktiven Burgen, Freisitzen und Landschlössern. In einem eindrucksvollen Querschnitt führt dieses Buch durch die Entwicklungsgeschichte der Adelssitze und Wehrbauten von der Urgeschichte bis ins 20. Jahrhundert, von vorgeschichtlichen Wallburgen bis zur Schweizer Grenzbefestigung der 40er Jahre.
Der Bildband ist für Touristen und Einheimische ein fundierter Begleiter zu – oft im wahrsten Sinne – herausragenden Adelsburgen, kleinen Niederadelsburgen, behäbigen Landschlössern der Bischöfe und Äbte bis hin zu nie eroberten Festungen. Er zeigt aber auch «verschwundene Burgen» und deren waldüberwachsene Reste, die selbst vielen Einheimischen unbekannt sind.
Die Publikation will die Leser dazu verführen, die beschriebenen Anlagen im Hegau, im Thurgau, an den Ufern des Bodensees und auf den Bodenseeinseln Reichenau und Mainau aufzusuchen und sich mit ihrer Geschichte zu befassen. Spannend erzählen die Autoren die Geschichte und Geschichten der Burgen und Schlösser und haben neben den historischen Fakten auch Hinweise zu Anfahrts- und Besichtigungsmöglichkeiten aufgenommen. Zu jeder Beschreibung finden sich Fotos und Abbildungen, so dass der Leser neben einem Ausflugsführer und Geschichtsbuch auch einen Bildband in den Händen hält.

Domus Antiqua Helvetica
Bulletin No 41, Mai 2005

Hrsg. von der Schweizerischen Vereinigung der Eigentümer Historischer Wohnbauten / Association Suisse des Propriétaires de Demeures Historiques, Bern 2005 – 26 Seiten A4.

Aus dem Inhalt:
Haus Hüsystutz in Betelried, Renovation eines Holzhauses / Auszüge aus der aktuellen Judikatur zur Denkmalpflege / Die Sanierung des Hausschwamms.

Das Brigantinen-Symposium auf Schloss Tirol / Il simposio sulla brigantina a Castel Tirolo

Landesmuseum Schloss Tirol Heft 3/ Quaderno 3, 2004; erscheint gleichzeitig als NEARCHOS Sonderheft 9, 2004, hrsg. vom Institut für Ur- und Frühgeschichte sowie Mittelalter- und Neuzeitarchäologie der Universität Innsbruck (2004) – 216 Seiten, mit zahlreichen Farb- und sw.-Abb., Format A4.
ISBN 88-901142-3-1.

Inhalt (durchgehend zweisprachig deutsch/italienisch!):
Konrad Spinnler: Die Brigantine von Schloss Tirol in ihrem archäologischen und historischen Umfeld. *Harald Stadler*: Die Brigantine von Schloss Tirol in ihrem waffenhistorischen Kontext. *Rainer Atzbach / Anja Elser*: Spätmittelalterliche Fragmente einer Plattenpanzerung aus Kempten im Allgäu. *Hans Werner Peine*: